



# WLP news

1-2 | 2017 Zeitschrift des Wiener Landesverbandes für Psychotherapie

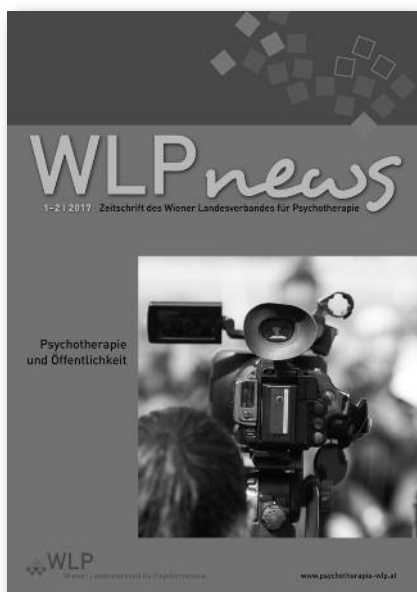
Psychotherapie  
und Öffentlichkeit



WLP

Wiener Landesverband für Psychotherapie

[www.psychotherapie-wlp.at](http://www.psychotherapie-wlp.at)



# 1-2 | 2017

## 2 Editorial

Brief der Vorsitzenden 3

## 4 25 Jahre WLP - Psychotherapie-Ball

Seelische Gesundheit im ORF 5

## 9 Wenn Psychotherapie zum ORF-„Thema“ wird

PsychotherapeutInnen und Öffentlichkeitsarbeit 11

Öffentlichkeitsarbeit: Information an Wiener Fach-/ÄrztInnen 12

KandidatInnen-Info 14

## 15 Selbsthilfe auf einen Blick

Aktuelles aus den Bezirken 16

Termine, Berichte

## 18 Informationsecke

Pin-Board, Veranstaltungen

Das WLP-Team 19

### Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:  
Wiener Landesverband für Psychotherapie WLP  
ZVR-Nummer: 910346914  
DVR-Nummer: 3003139  
Löwengasse 3/3/4, 1030 Wien  
T: ++43/1/890 80 00  
F: ++43/1/512 70 90-44  
E: office@psychotherapie-wlp.at  
www.psychotherapie-wlp.at

Redaktion: Eva Weissberg-Musil,  
Leonore Lerch, Dr. Gerhard Pawlowsky,  
Mag<sup>a</sup> Michaela Tomek

Anzeigen: Mag<sup>a</sup> Eva Lamprecht

Grafische Gestaltung: Mag<sup>a</sup> Gisela Scheubmayr/  
www.subgrafik.at

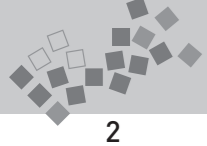
Coverfoto: © shutterstock

Druck: Gröbner, Oberwart

Auflage: 1.300 Stück



gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“  
des Österreichischen Umweltzeichens,  
Gröbner Druck GmbH, UW-Nr. 832



# Editorial

Im Beitrag, *PsychotherapeutInnen und Öffentlichkeitsarbeit*, bescheinigt *Gerhard Pawlowsky* der Berufsgruppe ein eher zwiespältiges Interesse an Öffentlichkeitsarbeit und nimmt dabei Bezug auf die „Richtlinie für Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten zur Frage der Abgrenzung der Psychotherapie von esoterischen, spirituellen und religiösen Methoden“.

*Heidrun Rader* präsentiert unter dem Titel, *Selbsthilfe auf einen Blick*, das Wiener Selbsthilfegruppen-Verzeichnis 2017. Die rund 260 Wiener Selbsthilfegruppen leisten eine wertvolle Unterstützung im Gesundheits- und Sozialwesen.

In der neuen Rubrik „KandidatInnen-Info“ stellt *Eva Weissberg-Musil* Ergebnisse der Umfrage des KandidatInnenforums 2016 sowie die geplante Praktikums-Drehscheibe vor.

Es muss unermüdlich daran gearbeitet werden, dass Psychotherapie als dritte Säule des Gesundheitssystems – neben Medizin und Psychologie – gleichwertig als Behandlungsform für PatientInnen zur Verfügung steht.

Dafür notwendig ist, einerseits weiter für eine staatliche Finanzierung und Akademisierung der Psychotherapie-Ausbildung einzutreten und andererseits den Zugang zu Psychotherapie allen – auch finanziell schwachen – Bevölkerungsgruppen zugänglich zu machen.

Wie wir wissen, sind wir zur Entwicklung einer stabilen und wirksamen Beziehung unseren KlientInnen gegenüber zu weitreichender Verschwiegenheit verpflichtet. Gegenüber Politik und Gesellschaft sollten wir aber nicht schweigen, sondern als Berufsstand deutlich hörbar sein. ◆



**Eva Weissberg-Musil**  
für das Redaktionsteam

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

es ist uns gelungen, den ORF Wien für eine „Einschaltung im öffentlichen Interesse“ zum Thema „Achten Sie auf Ihre seelische Gesundheit“ als Kooperationspartner zu gewinnen. Die zu Beginn des Jahres vor der Sendung „Wien heute“ ausgestrahlten Spots erreichten etwa 160.000 ZuschauerInnen pro Ausstrahlung und sollen kurz und prägnant darauf aufmerksam machen, dass schwere psychische Belastungen nicht einfach hingenommen werden sollen oder müssen. Vielmehr ist es wichtig, rechtzeitig Hilfe zu suchen und mit seinen Problemen nicht alleine zu bleiben.

Im Beitrag, *Seelische Gesundheit im ORF*, legen das Vorstandsteam *Leonore Lerch*, *Gerhard Pawlowsky*, *Michaela Tomek*, *Eva Weissberg-Musil* sowie Kollege *Friedrich Demel* von der Informationsstelle des WLP, unterschiedliche Zugänge und Erfahrungen mit den TV-Trailern ausführlicher dar.

Viele, zu viele Menschen, suchen erst dann professionelle Hilfe, wenn sie auf eine psychische Erkrankung zusteuern und dadurch etwa der Arbeitsplatz gefährdet ist oder private Beziehungen zu scheitern drohen. Und das Problem betrifft nicht nur Erwachsene, sondern auch immer mehr Kinder und Jugendliche.

*Nina Petz* schildert in ihrem Artikel, *Wenn Psychotherapie zum ORF-„Thema“ wird*, wie wichtig öffentliche Auftritte zum Thema Psychotherapie sind und berichtet von ihren Erfahrungen als Koordinatorin des Gewaltpräventionsprojektes „Mein Körper gehört mir“ mit dem ORF.



## 25 Jahre WLP – 25 Jahre Psychotherapie

### Liebe Kolleginnen und Kollegen!

◆ ◆ ◆ In der Verfassung der WHO (1948) wird Gesundheit definiert als „**Zustand völligen psychischen, physischen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Freisein von Krankheit und Gebrechen**“. Sich des bestmöglichen Gesundheitszustandes zu erfreuen ist ein Grundrecht jedes Menschen, ohne Unterschied der Rasse, der Religion, der politischen Überzeugung, der wirtschaftlichen oder sozialen Stellung.“<sup>1</sup>

70 Jahre später fragen wir in einem reichen Land wie Österreich mit Recht, wie es politisch vertretbar ist, dass – obwohl seelische Gesundheit ein Grundrecht darstellt – das Ausmaß und die finanzielle Leistbarkeit der psychotherapeutischen Versorgung noch immer davon abhängen, in welchem Bundesland ein Mensch lebt und über welches Einkommen er verfügt.

Nach über 25 Jahren Psychotherapiegesetz (1990) ist es der Politik in Österreich nicht gelungen, eine einheitliche Regelung der psychotherapeutischen Versorgung umzusetzen. Unter den Gesundheitsberufen ist Psychotherapie die einzige Profession ohne gesamtvertragliche Lösung.

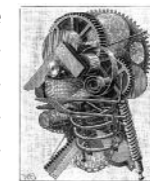
Von einer Versorgungslage „ohne Unterschied der „Rasse“, der Religion, der

politischen Überzeugung und der wirtschaftlichen oder sozialen Stellung“ sind wir in Österreich noch immer weit entfernt.

Wenn es um die Wiedererlangung von Gesundheit geht, wird diese oftmals nur an der Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit eines Menschen bemessen. So bezeichnet Talcott Parsons, einer der in den 60er Jahren einflussreichsten US-amerikanischen Soziologen, Gesundheit als einen „Zustand optimaler Leistungsfähigkeit eines Individuums, für die wirksame Erfüllung der Rollen und Aufgaben für die es sozialisiert worden ist“.<sup>2</sup> Das „Funktionieren“ des Menschen steht im Vordergrund, nicht **das ganzheitliche Wohlergehen**.

### Holistische Wende

Obwohl das „**mechanistische Weltbild**“ durch die Quantenphysik längst abgelöst wurde und zunehmend einem „**holistischen Weltbild**“ weicht, betrachtet das Gesundheitswesen den Menschen dennoch überwiegend als „menschliche Maschine“, die es zu „reparieren“ gilt, falls sie nicht mehr „richtig funktioniert“ oder „Störungen“ aufweist. Unter Anwendung eines standardisierten Verfahrens soll durch die Beseitigung der Krankheitssymptome Gesundheit wiederhergestellt werden. Als zentrale Annahme im

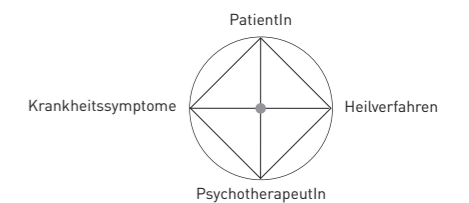


mechanistischen Weltbild gilt, dass Materie bei gleichen Impulsen immer auf die gleiche Art und Weise reagiert und die gleiche Ursache zur gleichen Wirkung führt. Die wissenschaftliche Forschung und insbesondere die evidenzbasierte Medizin beruhen auf diesem Prinzip von Ursache und Wirkung.

### Mechanistische Perspektive

Krankheitssymptome → Heilverfahren

### Holistische Perspektive



Holistische Ansätze gehen von zahlreichen Wechselwirkungen aus, die weder vollständig überblickt, noch mit empirischen Methoden vollständig nachgewiesen und nachgemessen werden können.

Unter einer mechanistischen Perspektive erschließt sich das Wesen der Psychotherapie nur bedingt. Tiefergehend begreifbar ist es erst unter einer holistischen Betrachtungsweise.

Psychotherapie ist nicht reproduzierbar, denn die Krankheitssymptomatik allein, das angewandte Verfahren allein, spielen eine nachrangige Bedeutung. Erst das Zusammentreffen der einzelnen Komponenten und ihre Subjektivierung durch den spezifischen Wirkfaktor „Mensch“, bringen ihre Wirkung erst ganz zur Entfaltung. Psychotherapie entsteht im Moment, da PatientIn und PsychotherapeutIn zu-



Leonore Lerch

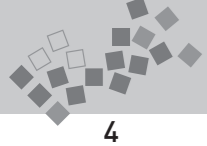
# Brief der Vorsitzenden

1 Quelle: www.bmgf.gv.at/home/Gesundheit\_und\_Gesundheitsfoerderung

2 Parsons, Talcott: Definition von Gesundheit und Krankheit im Lichte der Wertbegriffe und der sozialen Struktur Amerikas. In: Mitscherlich, A.; Brocher, T.; Mering, Otto von; Horn, K. (Hrsg.): Der Kranke in der modernen Gesellschaft. Köln und Berlin: Kiepenheuer & Witsch. 1967, S.57-87.

3 Poyet, A.: Der Kopf des Erfinders, La Nature, 1890, Bd. 1, Leipzig, Universitätsbibliothek, Inv.-Nr.: Allg.N.W.191-g:18,1





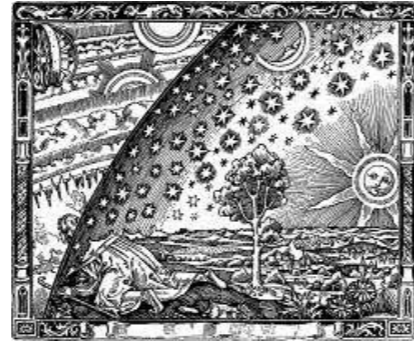
sammenkommen und in eine dialogische Beziehung treten, die einen heilsamen Raumes eröffnet, in dem sich der/die PatientIn (neu) wahrnehmen und begreifen kann.

**Bewusstseinswandel**

Verglichen mit der Medizin ist die Psychotherapie eine sehr junge Disziplin und zeigt, wie kaum ein anderes Heilverfahren, dass wir an der Schwelle eines Paradigmenwechsels stehen. Psychotherapie zu reduzieren auf ein „rein evidenzbasiertes Verfahren“, würde zu kurz greifen und ihr Wesen ver-

kennen, denn die „Einzelteile“ sind zwar im Ganzen enthalten und können demnach auch aus dem Ganzen heraus festgestellt werden. Das Ganze ist jedoch mehr als die Summe seiner Teile und daher nicht allein aus seinen Einzelteilen erklärbar.

Der fortschreitende Bewusstseinswandel in der Gesellschaft, insbesondere bei den gesundheitspolitischen VertreterInnen, hin zu einer holistischen Perspektive wird auch die Sichtweise auf die Psychotherapie zunehmend verändern. **Nach einem Vierteljahrhundert Psychotherapie dürfen wir mit Zuversicht in die Zukunft blicken!**



„Was wir ... festlegen, ist nur zum kleinen Teil ein objektives Faktum, zum größeren Teil eine Übersicht über Möglichkeiten.“<sup>5</sup> (Werner Heisenberg, Quantenphysiker, 1971). ♦

Mit besten Grüßen ...  
**Leonore Lerch**

4 Flammarion, Camille (1888): L'atmosphère météorologie populaire, Paris  
5 Heisenberg, Werner (1971): Schritte über Grenzen, Piper München, S. 90

# Seelische Gesundheit im ORF

Leonore Lerch



[www.psychotherapie-wlp.at/presse-pr/orf-wien-tv-trailer](http://www.psychotherapie-wlp.at/presse-pr/orf-wien-tv-trailer)

Wohstandsgesellschaften, immer stärker zu. Statt der Bindungen an andere Menschen oder Traditionen rückt der einzelne Mensch in den Vordergrund.

Selbst-Verwirklichung, Selbst-Design, die Marke „Ich“ sind Schlagworte, die die Chance einer selbstbestimmten Lebensweise zum Ausdruck bringen, aber auch die damit einhergehende, nicht immer optimal zu bewältigende, Herausforderung aufzeigen, die in diesem ständig neu zu gestaltenden Selbst-Entwurf liegt.

Zu den Schattenseiten der Individualisierung zählen Vereinsamung, soziale Isolierung, mangelnde Zugehörigkeit, Lebens-Sinn-Krisen, aber auch Überforderung, Erschöpfung und Ausgebranntsein.

„**Alles wirkliche Leben ist Begegnung**“<sup>1</sup>, schreibt Martin Buber 1923 und spannt damit den Bogen vom „Ich“ zum „Du“ und zum „Wir“.

Zygmunt Bauman verwendet 1977 für diese grundlegende und notwendige Bezogenheit des Menschen den Begriff des „Fürseins“: „Fürsein ist ein Sprung aus der Isolation zur Einheit; gleichwohl nicht zu einer Verschmelzung, jenem alten Mystikertraum von einer Befreiung von der Last der Identität, sondern zu einer Legierung, deren Kostbarkeit allein auf der Erhaltung der Andersheit und Identität ihrer Ingredienzen beruht.“<sup>2</sup>

Unsere Beziehungen – seien es partnerschaftliche Beziehungen, Beziehungen in der Familie, am Arbeitsplatz, im Freundeskreis oder im sonstigen sozialen Umfeld – beeinflussen wesentlich

Eingerahmt vom Haupt-Slogan „**Es gibt keine Gesundheit ohne psychische Gesundheit (WHO)**“ und „Reden Sie darüber“ sprechen fünf PsychotherapeutInnen in fünf verschiedenen TV-Spots über fünf Themenbereiche: **Beziehungen, Depression, Überforderung, Kinder, Angst**. Sie finden die ORF-Trailer auch auf unserer Website.



## Beziehungen

Durch die Globalisierung und die Pluralisierung der Lebensformen sowie der sozialen Beziehungen nimmt die Individualisierung, gerade in westlichen

♦♦♦ Der ORF hat als öffentlich-rechtlicher Sender den Auftrag, „Beiträge im Dienst der Allgemeinheit“ auszustrahlen zu Sachthemen, die der Allgemeinheit einen Nutzen bringen bzw. Verhaltensweisen nahelegen, die sich für die Allgemeinheit vorteilhaft auswirken können – z.B. Botschaften zur Verbesserung der Straßensicherheit, des Umweltschutzes oder der Gesundheitsförderung.

In diesem Zusammenhang konnten wir den ORF Wien als Kooperationspartner gewinnen für eine „**Einschaltung im öffentlichen Interesse**“ zum Thema „**Achten Sie auf Ihre seelische Gesundheit**“.

Die TV-Trailer wurden erstmalig im Jänner 2017 kurz vor Beginn der ORF-Sendung „**Wien Heute**“ um 19.00 Uhr ausgestrahlt und erreichen bei Ausstrahlung rund 160.000 ZuschauerInnen. In den TV-Spots wird die Bevölkerung auf die Bedeutung von seelischer Gesundheit aufmerksam gemacht.

# PsychotherapieBall PROGRAMM

**13. Mai 2017**  
Palais Schönburg  
Rainergasse 11  
1040 Wien

20:00 Uhr Einlass

21:00 Uhr Eröffnung: Tanzschule Watzek  
Begrüßung  
Buffet und Sektbar

23:00 Uhr Review:  
25 Jahre WLP – 25 Jahre Psychotherapie

Dandelion Light Performance

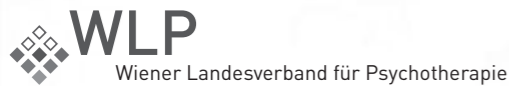
Mitternachtseinlage: Tanzschule Watzek

Musikalisch durch die Ballnacht führen:  
Tanzband Shimmy Two Times (Festsaal)  
90s Floor by Home Sweet Home (Lounge)

**Information und Kontakt:**  
WLP-Büro  
[www.psychotherapie-wlp.at](http://www.psychotherapie-wlp.at)  
[ball2017@psychotherapie-wlp.at](mailto:ball2017@psychotherapie-wlp.at)

**Karten Vorverkauf:**  
[www.psychotherapie-wlp.at/ballkarten](http://www.psychotherapie-wlp.at/ballkarten)

03:00 Uhr Ende



lich unsere Gesundheit. Sowohl der Mangel an Beziehungen, als auch die Qualität der Beziehungen haben Einfluss auf die Entstehung psychischer und psychosomatischer Erkrankungen.

**Wer in stabilen und glücklichen Beziehungen lebt, wird durchschnittlich weniger krank und lebt länger.**

Eine Harvard-Langzeitstudie über 75 Jahre belegt, „dass Menschen, die engere soziale Kontakte zu Familie, Freunden und der Gesellschaft haben, glücklicher und physisch gesünder sind und länger leben. ... Enge, glückliche Beziehungen sind nicht nur gut für den Körper, sondern auch für den Geist und das Gehirn.“<sup>3</sup> Hierbei ist die Qualität der Beziehungen entscheidender als die Quantität. Und: Männer profitieren mehr als Frauen, da Frauen überwiegend die „Beziehungspflege“ leisten. ♦

1 Buber, Martin: Ich und Du, Darmstadt, 1983, S. 18  
 2 Bauman, Zygmunt: Flaneure, Spieler und Touristen, Hamburg, 1977, S. 88  
 3 Waldinger, Robert J.: Harvard Study of Adult Development, 2016 [www.adultdevelopmentstudy.org]



Gerhard Pawlowsky  
Wiener Landesverband für Psychotherapie

**Depression**

Die Depression hat viele Gesichter. Gemeinsam ist ihnen das Bewusstsein, dass etwas im Leben verändert werden muss, und dass der/die Betroffene nicht weiß, wie das gehen soll. Das lähmt jede Aktivität, die zu einer Veränderung führen könnte, der Beruf kann gerade noch aufrecht erhalten werden, und auch das nicht immer. Diese Passivität und Antriebslosigkeit führt meist zum

Rückzug aus sozialen Beziehungen, man weiß nicht, wie man anderen – sei es die Familie oder auch FreunInnen – begegnen soll, weiß nichts zu reden. Und man schämt sich oft dieses Zustands und möchte nicht mehr unter die Leute gehen.

Die Depression kann „neurotisch“ sein, dann ist zwar der Wunsch bewusst, was erreicht werden soll, aber nicht der Weg dorthin. Sie kann aber auch Ausdruck einer tiefsitzenden Orientierungslosigkeit sein, dann ist sie häufig mit Gefühlen der Sinnlosigkeit verbunden und kann auch mit Suizidgedanken einhergehen.



keit sein, dann ist sie häufig mit Gefühlen der Sinnlosigkeit verbunden und kann auch mit Suizidgedanken einhergehen.

Es gibt viele Namen für die Depression, von der „endogenen“ (von innen her verursachten) Depression, der psychogenen und der reaktiven Depression bis hin zur Dysthymie. Dazu gehört auch die versteckte („larvierte“) Depression, die bei bestehender sozialer Isolation nach außen hin – gewissermaßen als Kompensation – ein frohes Gesicht zeigt und nicht selten mit Zwangsgedanken und/oder -handlungen einhergeht.

Aus psychotherapeutischer Sicht ist die psychiatrische Diagnose der „endogenen“ Depression häufig nicht hilfreich; sie sagt nur aus, dass eine Ursache und/oder ein Auslöser der Depression nicht rasch gefunden werden kann. Die Psychotherapie geht grundsätzlich da-

von aus, dass die Depression eine Reaktion auf etwas ist, auf einen Verlust, einen Schicksalsschlag, eine existenzbedrohende Zurückweisung oder auch eine tiefe Enttäuschung einer lang bestehenden Erwartung. Sie kann auch im Fall eines Pensionsschocks durch den subjektiv empfundenen Verlust des Einflusses in der Familie und der Gesellschaft ausgelöst werden.

Die Medizin hat eine Reihe von Medikamenten zur Bekämpfung der Depres-

sion entwickelt, die sogenannten Antidepressiva (zuletzt die Serotonin-Wiederaufnahmehemmer, die wenig Nebenwirkungen haben), die vor allem antriebsfördernd wirken sollen, manchmal auch einen Schleier vor die Wahrnehmung der Realität legen. Aber es ist interessant, dass sie – auch bei einem Wechsel des Medikaments – manchmal keine Wirkung haben. So sehr das medizinisch unerklärbar ist, so ist das für die Psychotherapie im Grunde ein positives Zeichen: Der oder die Betroffene wehrt sich, ohne dass es ihm oder ihr bewusst ist, gegen eine „Verschleierung“ der Realität.

Zur tieferen Erklärung der Depression hat nahezu jede Schule der Psychotherapie eigene Hypothesen entwickelt. Und jede dieser Hypothesen hat ihre Berechtigung, weil sie die jeweilige Vorgangsweise der psychotherapeutischen Behandlung leitet.

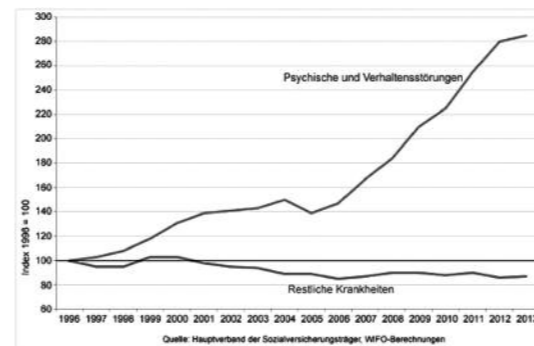
Das Beunruhigende dabei ist aber, dass die Depression heute die am weitesten verbreitete psychische Erkrankung ist und in vielen Formen auftritt. Die häufigste Erklärung dafür ist, dass unsere Gesellschaft zur sozialen Isolation neigt und die Zusammenarbeit, das Zusammensein mit anderen Menschen oft nicht eben fördert. So ist die Depression tatsächlich eine „Volkskrankheit“ geworden und es ist jede Anstrengung gut, die ihr entgegenwirkt. ♦



Eva Weissberg-Musil  
Wiener Landesverband für Psychotherapie

**Überforderung**

Wir alle kennen das Gefühl mehr oder weniger: die Zeit reicht nicht für all das, was wir tun müssen, sollen oder wollen. Oder wir trauen uns Aufgaben nicht zu, wissen nicht, wie und wo wir anfangen sollen, meinen, an uns gestellte Anforderungen oder eigene Erwartun-



gen nicht erfüllen zu können. Wenn wir dann einen Schritt zurücktreten, uns mit anderen Dingen beschäftigen, ein erholsames Wochenende verbringen,

geht es aber meist wieder. Wir gewinnen einen besseren Überblick, sind in der Lage, Prioritäten zu setzen, wissen, wann es genug ist. Kurz: wir haben eine andere Sicht auf die Situation und – plötzlich – schaffen wir die Aufgaben, die an uns gestellt werden.

Leider ist das aber nicht immer so. Erhöhte wirtschaftliche und psychosoziale Anforderungen können systematisch zu Überforderungssituationen führen. Krankenstände und Fehlzeiten in Betrieben aufgrund psychischer Erkrankungen, aber auch Leistungs- und Verhaltensstörungen bei Kindern nehmen seit Jahren stetig zu.

Einem Artikel des Instituts zur Evaluierung psychischer Belastungen am Arbeitsplatz aus dem Jahr 2015 kann man entnehmen, „dass sich in den letzten 20 Jahren die Zahl der Krankenstandstage aufgrund psychischer Erkrankungen fast verdreifacht hat. „Psychische und Verhaltensstörungen“ sind mittlerweile die Ursache für 8,7% aller Krankenstandstage in Österreich und damit auf Rang vier der häufigsten Krankheitsgruppen. Die durchschnittliche Krankenstandsdauer bei psychischen Erkrankungen ist mit 39,4 Tagen fast viermal so lang wie die durchschnittliche Dauer aller Erkrankungen (10,2 Tage). Psychische Erkrankungen verursachen demzufolge erheblichen wirtschaftlichen Schaden für Unternehmen und hohe Kosten für das österreichische Sozialsystem.“<sup>1</sup>

Neben biologischen Faktoren – etwa genetischen Belastungen oder Stoffwechselveränderungen im Gehirn – spielen bei der Entstehung psychischer Erkrankungen psychosoziale Bedingungen und belastende Lebenserfahrungen eine wesentliche Rolle. Die Ressourcen bzw. Fähigkeiten, die zu erfolgreicher Bewältigung bzw. Erfüllung von Anforderungen notwendig sind, rei-

chen entweder objektiv oder subjektiv nicht aus.

Erschwerend kommt dazu, dass die zunehmende Individualisierung in den Industrienationen von uns Menschen mehr und mehr Eigenverantwortung erfordert. Das bedeutet zwar einerseits, dass man mehr Möglichkeiten zur Selbststeuerung hat, aber auch dass man für Misserfolge und Fehler ausschließlich selbst verantwortlich ist. Sie werden als Ergebnis individuellen Scheiterns aufgefasst und stellen daher eine Bedrohung des Selbstwerts dar. Die erhöhte Belastung kann dann oft nicht mehr kompensiert werden und gleichzeitig nimmt die Belastbarkeit, die Fähigkeit, eine Anforderung zu bewältigen, ab – der Beginn einer Abwärtsspirale.

In vielen Fällen könnten einfach Ruhe und Erholung oder ein „Kürzertreten“ helfen, doch mit dem Gefühl der Überforderung geht auch Versagensangst einher, und so wird Erholung, das heißt, sich nicht rund um die Uhr mit einem belastenden Problem zu beschäftigen, sondern „abzuschalten“, paradoxerweise als unmöglich betrachtet.

Der Kabarettist und Arzt Eckart von Hirschhausen bringt es auf den Punkt: „Wenn Sie ausgebrannt sind, gilt das Gleiche, wie wenn Ihre Wohnung brennt: Holen Sie Hilfe! Am besten schon, wenn Sie die ersten Rauchzeichen wahrnehmen.“<sup>2</sup> ♦

**Vermietung der Praxisräumlichkeiten**

Vermiete gut eingeführte, ruhige, 46 m<sup>2</sup> große, zentrumsnahe Praxis in Wien 9, der Behandlungsraum 24 m<sup>2</sup>, Büro, Warteraum und Küchennische, Bad mit WC, ebenerdig, top ausgestattet für Einzel- und Kleingruppentherapie (PA, IG, KT etc.). Teilvermietung (Preis pro Tag) ab sofort, Gesamtübernahme ab 2018 möglich. Tel. 0699/1051 2502

bezahlte Anzeige

1 Quelle: www.evaluierung-psychischer-belastungen-am-arbeitsplatz.com/single-post/2015/02/15/Psychische-Erkrankungen-%E2%80%93-nur-die-Spitze-des-Problem-Eisbergs  
 2 Hirschhausen, Eckart von (2016): Glück kommt selten allein, Rowohlt, S. 33





Michaela A. Tomek  
Wiener Landesverband für Psychotherapie

## Kinder

Immer mehr Kinder und Jugendliche sind von seelischem Leid betroffen und fühlen sich damit oft alleingelassen. Dabei vergeht häufig viel Zeit, bis ein belastetes Kind in Psychotherapie gebracht wird. Der Druck und die Spannungen im Familiensystem steigen an, und die Hoffnung der Eltern oder betreuenden Personen zu rascher Besserung nach ersten psychotherapeutischen Gesprächen wächst.

So schwingt manchmal der Eindruck mit, das Kind möglichst rasch wieder in einen, aus elterlicher oder institutioneller Sicht, „funktionierenden“ Zustand zu bringen. Die Hypothese, dass das Kind dabei oft nur Symptomträger ist und Herausforderungen, welchen die gesamte Familie und/oder Eltern ausgesetzt sind, aufzeigt, bedarf einer behutsamen Herangehensweise. Für Eltern stellt die Offenbarung von Familienthemen eine besondere Überwindung dar und geht mit Schamgefühlen einher.

Ich selbst arbeite derzeit vor allem mit Kindern ab dem Volksschulalter. Um diese Kinder und Jugendlichen als PsychotherapeutIn nachhaltig begleiten und behandeln zu können, ist es aus meiner Sicht unerlässlich deren Familie beziehungsweise wichtigen Bezugs- oder Betreuungspersonen mit einzu-beziehen. Eltern sind selbst oft überfordert und schämen sich. Dabei erlebe ich die Beziehungsarbeit mit den Eltern besonders hilfreich für den weiteren Therapieverlauf mit dem Kind. Ein wertschätzender Umgang mit den Unsicherheiten, Scham- und oft auch Schuldgefühlen der Erwachsenen kann

diese langsam wieder in die ExpertInnenrolle für ihr Kind bringen.

Mein Setting gestalte ich bis zum Alter von ca. 14 Jahren derart, dass ich die Bezugspersonen stets am Ende der Einheit mit einbeziehe. Das Kind hat die Möglichkeit, seine Arbeiten aus der Spieltherapie zu präsentieren und manches mit mir gemeinsam und dem Elternteil zu besprechen. Dabei werden Dynamiken sichtbar, die bei einem alleinigen Kindersetting nur schwer zu Tage treten. Zudem bietet es mir die Möglichkeit Makrointerventionen in Richtung der Erwachsenen zu tätigen. Aber auch in der Therapie von Jugendlichen mache ich die fallweise Notwendigkeit von gemeinsamen Gesprächen sowie Eltern- oder Paargesprächen gleich zu Beginn transparent. Elterngespräche ohne Kind ermöglichen eine sehr genaue Entwicklungsanamnese sowie das Raumgeben und Differenzieren von Eltern- versus Paarthemen. Gute Vernetzung und Zusammenarbeit mit KollegInnen sowie PsychiaterInnen sehe ich als wichtigen Bestandteil in der Arbeit mit ganzen Familiensystemen.

Transparenz ist eine der wichtigen Haltungen in meiner Arbeit. Dies ist vor allem wichtig für das Vertrauen der Eltern, Ihr Kind zu mir in Psychotherapie zu geben und Angstgefühle in Bezug auf mögliche Konkurrenz einzudämmen. Gleich zu Beginn mache ich u. a. transparent, was unter meine Verschwiegenheit gegenüber den Eltern fällt und was nicht (z. B.: Selbstgefährdung).

So kann auch das Kind bzw. der/die Jugendliche leichter Vertrauen aufbauen. Hand in Hand mit Transparenz geht Klarheit und Ehrlichkeit. Darunter fällt auch das „ehrliche Klarstellen“ und abgrenzen von Verantwortlichkeiten, sprich wer von den Beteiligten (PsychotherapeutIn, Eltern, Kind/Jugendliche/r, PsychiaterIn, LehrerIn und evt. sonstige Institutionen) ist wofür zuständig. Diese Haltungen, welche sich in entsprechendem Verhalten wider-

spiegeln, geben Sicherheit – alle kennen sich aus.

Wenn dann Veränderungen passieren, auch wenn es nur ganz kleine Blitzlichter sind, gebe ich dem gesamten Familiensystem die entsprechende Wertschätzung und Bühne für Gelungenes. Alle Beteiligten erleben sich so selbstwirksamer. Dies stärkt in Folge die weitere Kooperationsbereitschaft des Gesamtsystems und somit die Prognose zum Genesungsprozess. ♦



Friedrich Demel  
Wiener Landesverband für Psychotherapie

## Angst

Als wesentlich bei dem Thema „Angst“ erscheint mir für ein breites Publikum, Angst auch als ein normales und in einzelnen und besonderen Situationen lebenswichtiges Gefühl von „krankheitswertigen Angstzuständen“ abzugrenzen. Das liefert natürlich nur eine erste und grundlegende Unterscheidung, die Übergänge zwischen den verschiedenen möglichen Ausprägungen von Angstzuständen sind, wie bei den meisten sonstigen psychischen Erscheinungen, ja fließend.

Hinweisen wollte ich vor allem darauf – entsprechend dem Motto „Reden hilft“ – dass es noch vor Inanspruchnahme einer psychotherapeutischen Hilfe, darauf ankäme, dass man mit einem/r vertrauten Person darüber zu sprechen beginnt.

Im Gespräch mit jemand, dem/der ich vertraue, wird ein erster Schritt der Distanzierung zu einer mich belastenden Situation getan. Außerdem kann mit diesem ersten Schritt eines „darüber

Sprechens“ auch einer möglicherweise schon beginnenden und sich aufschaukelnden Spirale von „Angst und darauf folgender Angst vor der Angst“ entgegengewirkt werden.

Wenn Angstzustände aber das persönliche Befinden soweit beeinträchtigen,

Alarmzeichen gesehen werden, um Hilfe zu suchen und/oder anzunehmen.

In einer psychotherapeutischen Arbeit geht es mir darum, nach einer ersten Einschätzung des Ausmaßes einer eventuellen Angststörung und/oder sonstiger krankheitswertiger Symp-

Hintergründe der krankheitswertigen Symptomatik anzunähern.

Letztlich ist es wesentlich, dass die PatientInnen wieder die Kontrolle über ihr Leben gewinnen, erlernen wieder auf ihr Leben entsprechend Einfluss zu nehmen und/oder manche Gegebenheiten ihres vergangenen und aktuellen Lebens auch als solche anzuerkennen und, wo möglich, diese in eine für sie und ihr Leben angemessene Weise zu verstehen, und so in ihr Leben auch wieder integrieren zu können.

Die Möglichkeit zum Thema „Seelische Gesundheit“ und dem Bereich „Angst“ in knapper Form sich an einen großen Personenkreis wenden zu können, hat mich motiviert, mich für diesen Trailer, der durch eine Kooperation zwischen WLP und dem ORF Wien zustande gekommen ist, zur Verfügung zu stellen.

Dieser Schritt zur professionellen Hilfe, z. B. einer Psychotherapie, wird in den fünf Beiträgen zur „Seelischen Gesundheit“ dann abschließend mit der Einschaltung der Kontaktdaten der **Informationsstelle des WLP**, in der ich mitarbeite, angesprochen. ♦



dass jemand darunter zu leiden beginnt, sollte das jedenfalls ernst genommen werden und betroffene Personen sollten sich damit nicht zurückziehen und dies als naturgegeben hinzunehmen versuchen. Der Leidensdruck muss als ein

tome und somit den Anlässen für eine Psychotherapie, die gesamte Lebenssituation und Lebensgeschichte eines/r PatientIn zu erfassen und zu erarbeiten, um dann gemeinsam Schritt für Schritt sich einem möglichen Verständnis der

# Wenn Psychotherapie zum ORF-„Thema“ wird

Ein Erfahrungsbericht

Nina Petz



♦♦♦ **S**eit ich 2010 die Koordination des Gewaltpräventionsprojekts „**Mein Körper gehört mir**“ an Wiener Volksschulen für den WLP übernommen habe, ist einiges passiert. Kein Elternabend gleicht dem anderen, immer wieder treffen verschiedenste Dynamiken und Themen geballt an einem Abend „coram publico“ aufeinander.

Die Idee zu diesem theaterpädagogischen Projekt stammt ursprünglich aus Deutschland und wurde vom **Österreichischen Zentrum für Kriminalprävention (ÖZK)** und seinem engagierten Präsidenten, dem Polizisten Günther Ebenschweiger, zu uns nach Österreich geholt.

Es geht dabei darum, Volksschulkinder

der dritten und vierten Schulstufe für das Thema „Ja- und Nein-Gefühle“, was ist sexueller Missbrauch und wie kann ich mich davor schützen, zu sensibilisieren. Noch bevor die Kinder das dreiteilige Theaterstück über drei Wochen verteilt sehen dürfen, erleben es deren Eltern vorab und gerafft an einem Abend.



PsychiaterInnen betrifft. Dazu kommen spontane Beratungsgespräche am Abend selbst, immer wieder auch Krisengespräche. Kurzum: Es tut sich was.

Als mich ein kurzes E-Mail vom ÖZK aus Graz erreichte und man bei mir anfragte, für die **ORF-Sendung „Thema“** ein gemeinsames Interview über Gewaltprävention und „Mein Körper gehört mir“ zu geben, war ich dazu gerne bereit.

Da ich vom Erstberuf SchauspielerIn bin und am Konservatorium der Stadt Wien mein Diplom gemacht habe – noch Jahre bevor ich den Weg der Hypnosepsychotherapie-Ausbildung und zum WLP eingeschlagen habe – mag ich prinzipiell Kameras und freue mich auch, wenn ich die Möglichkeit bekomme, Themen die mir wichtig sind, vor einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Am Tag des Drehs war ich absichtlich bereits einige Stunden früher als notwendig im ORF Studio. Ich wusste näm-

war es wichtig, selbst das Theaterstück noch mitzerleben, mich mit SchauspielerInnen und dem ÖZK-Präsidenten auszutauschen, um gleich selbst auch ins Thema „einzutauchen“. Ich wollte ein Gefühl für die Atmosphäre bekommen und auch die Redakteurin und die Räumlichkeiten vorher kennenlernen.

Das Interview war „live on tape“, es wurde also aufgezeichnet. Das ist natürlich ein unglaublicher Bonus und entspannt sehr. Das Gespräch mit der



Redakteurin verlief höchst professionell und freundlich. Ich war auf (fast) all ihre Fragen vorbereitet und schlussendlich auch zufrieden, meine Inhalte und die des WLP gut „rübergebracht“ zu haben.

Durch meine Arbeit als Kolumnistin für eine große Tageszeitung bin ich es gewöhnt, sämtliche Texte immer wieder redigieren zu können. Das ging bei diesem Interview natürlich nicht mehr. „Thema“ sei eine extrem tagesaktuelle Sendung, erklärte man mir, der Beitrag werde erst am Ausstrahlungstag selbst geschnitten und fertiggestellt, damit bis zuletzt noch aktuelle Meldungen einfließen können.

Es ist uns mit diesem Beitrag gelungen, eine Brücke von einem aktuellen Thema hin zur Psychotherapie zu schlagen und diese so in die Öffentlichkeit zu bringen. Aus diesem Grund finde ich Öffentlichkeitsarbeit so wichtig und kann nur jeden Therapeuten und jede Therapeutin ermutigen, alle Möglichkeiten und auch sozialen Kanäle zu nutzen, unseren Beruf zu präsentieren. Denn letztendlich profitieren wir davon alle. ♦



PsychotherapeutIn tut, sondern wir versuchen auch, immer wieder Aufklärungsarbeit zu leisten, z.B. was die Abgrenzung zu den verwandten Berufsgruppen der PsychologInnen und

lich, dass vor mir einige Szenen von „Mein Körper gehört mir“ aufgezeichnet und auch ÖZK-Präsident Ebenschweiger interviewt werden würde – und das wollte ich nicht verpassen. Mir

## PsychotherapeutInnen und Öffentlichkeitsarbeit

Gerhard Pawlowsky



◆◆◆ **P**sychotherapeutInnen haben ein zwiespältiges Verhältnis zur Öffentlichkeitsarbeit. Das betrifft die Werbung für sich selbst und ebenso die Vertretung des psychotherapeutischen Berufes nach außen.

Zuerst zur Eigenwerbung. Zum einen ist es notwendig, sich als AnbieterIn von Psychotherapie sichtbar zu machen, sonst weiß niemand von diesem Angebot und kann auch die Psychotherapie nicht in Anspruch nehmen. Zum anderen ist die Psychotherapie ein verborgenes Geschäft, ihre hilfreiche Wirkung beruht vor allem auf der therapeutischen Beziehung zwischen KlientIn und PsychotherapeutIn, die erst im Schutz absoluter Freiwilligkeit des/r KlientIn (Berufskodex 1993 i.d.F.v. 13.3.2012 III.1.3.) und weitreichender Verschwiegenheit (ebda, III.7.) wirklich entstehen kann.

Die entsprechenden Rahmenbedingungen sind im Psychotherapiegesetz festgehalten (PthG 1990 i.d.F.v. 28.5.2014, §§ 14-16) und im weiteren im Berufskodex (s.o.). Die angeführten Regeln sind der rechtliche und berufsrechtliche Rahmen, sie stellen aber vor allem einen ethischen Standard für den/die PsychotherapeutIn und damit eine moralische Verpflichtung dar.

Die therapeutische Beziehung beruht darüber hinaus auf der Vertrauenswürdigkeit und Glaubwürdigkeit des/r PsychotherapeutIn, dem/r KlientIn „nur“ Psychotherapie und nichts anderes anzubieten. Darauf bezieht sich die Wer-



### Aus der Richtlinie für Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten zur Frage der Abgrenzung der Psychotherapie von esoterischen, spirituellen und religiösen Methoden (17.6.2014)

Von der Psychotherapie zu unterscheiden und strikt zu trennen sind alle Arten von esoterischen, spirituellen und religiösen Methoden, wie z.B. Humanenergetik, Geistheilung, Schamanismus und viele andere. Diese können nicht Teil einer Psychotherapie sein.

In der psychotherapeutischen Aus-, Fort- und Weiterbildung ist das Anbieten jeder Art von esoterischen Inhalten, spirituellen Ritualen und religiösen Heilslehren zu unterlassen. Ein Besuch von Veranstaltungen mit esoterischen, spirituellen oder religiösen Inhalten kann nicht als Erfüllung der gesetzlich normierten Fortbildungspflicht der Psychotherapeutin (des Psychotherapeuten) im Sinne des § 14 Abs. 1 Psychotherapiegesetz anerkannt werden.

Psychotherapeutinnen (Psychotherapeuten) dürfen ihre Berufsbezeichnung nicht im Rahmen von Ausbildungen, Seminaren, Kursen usw. im Bereich der Humanenergetik oder sonstigen esoterischen Methoden oder religiösen Heilslehren verwenden und selbst keine derartigen Ausbildungen, Seminare usw. in ihrer Rolle als Psychotherapeutin (Psychotherapeut) anbieten. Eine Verlinkung bzw. Verknüpfung von psychotherapeutischen Angeboten mit (Werbe)Angeboten von Heilerinnen (Heilern), Humanenergetikerinnen (Humanenergetikern), Priesterinnen (Priestern), Schamaninnen (Schamanen) und dergleichen ist zu unterlassen.

[www.bmgf.gv.at/cms/home/attachments/7/0/5/CH1002/CMS1415709133783/richtlinieabgrenzungesoterik.pdf](http://www.bmgf.gv.at/cms/home/attachments/7/0/5/CH1002/CMS1415709133783/richtlinieabgrenzungesoterik.pdf)



berichtlinie (WR v. 14. 12. 2010), die jede marktschreierische Werbung strikt untersagt, und die sogenannte Abgrenzungsrichtlinie (vgl. Kasten), die insbesondere festhält, was vonseiten des/r PsychotherapeutIn formal und inhaltlich nicht vermisch werden darf (auch wenn dazu ausreichende Kenntnisse und Befähigungen vorliegen), um den/die KlientIn wie auch den/die PsychotherapeutIn selbst vor nicht auflösbaren Verstrickungen zu schützen, die die Psychotherapie zumeist unwirksam oder sogar schädlich werden lassen.

Ein zweites Kapitel ist die Vertretung der Psychotherapie nach außen als eine berufs- und damit standespolitische Aufgabe. Gerade weil die Psychotherapie als Heilmethode im einzelnen so geschützt und damit verborgen bleiben

muss, ist das eine schwierige Sache. Im Unterschied zu den in Österreich üblichen Kammern hat die Psychotherapie nur Berufsvertretungen, die per definitionem nicht alle Psychotherapeuten umfassen und damit in ihrer Lobbyingarbeit trotz gesetzlicher Vorgaben für Heilverfahren (vgl. das ASVG) gegenüber den Krankenkassen eine nur sehr begrenzte Wirkung haben.

Es lässt sich auch nicht übersehen, dass in der Vertretung der Psychotherapie nach außen andere Regeln als in der Psychotherapie mit einzelnen oder Gruppen von KlientInnen gelten. Hier ist eine politische Umgangsweise, Lobbyismus und Durchsetzungsvermögen gefragt. Fertigkeiten, die der Psychotherapie mit dem/r und/oder den KlientInnen beinahe diametral entgegenstehen.

PsychotherapeutInnen sind über lange Jahre hervorragend für das Heilverfahren Psychotherapie ausgebildet, das noch dazu (im Unterschied zu anderen Heilverfahren) zur Gänze aus eigener Tasche bezahlt wird. Eine Ausbildung für den/die StandespolitikerIn gibt es dagegen nicht. Es nimmt nicht wunder, dass auch erfahrene PsychotherapeutInnen in der Berufspolitik zunächst oft mit Argumenten hantieren, die nicht aus dem politischen, sondern dem psychotherapeutischen Diskurs kommen, damit aber häufig wenig Gehör finden. ♦

**Gerhard Pawlowsky**

1943, Psychoanalytiker und personenzentrierter Psychotherapeut in freier Praxis, Lehrbeauftragter an der Universität Wien, Mitglied des Psychotherapie- und des Psychologenbeirats beim BMGF, stv. Vorsitzender des WLP



## Öffentlichkeitsarbeit: Information an Wiener Fach-/ÄrztInnen

Leonore Lerch

♦♦♦ Häufig ist der/die praktische ÄrztIn die erste Anlaufstelle, wenn es um die Gesundheit geht. Manfred Stelzig belegt in seinem Buch „Krankheit ohne Befund“<sup>1</sup> eindrucksvoll, dass in Allgemeinarztpraxen 16 bis 31 Prozent der Konsultationen durch somatoforme Beschwerden verursacht werden.<sup>2</sup> Die psychosozialen Ursachen von Beschwerden bleiben oft im Verborgenen und werden ausschließlich organmedizinisch

behandelt. Dies kann zu medizinischen Folgekosten führen, die etwa 46 Mal höher liegen, als wenn die psychischen Krankheitsfaktoren behandelt würden.<sup>3</sup> „Mit einiger Sicherheit kann angenommen werden, dass die Hälfte bis zwei Drittel dieser Krankheitskosten dadurch verursacht werden, dass psychische Erkrankungen nicht rechtzeitig erkannt und diagnostiziert werden und viel zu spät fachpsychotherapeutische

Behandlungen erwogen und veranlasst werden.“<sup>4</sup> Die enge Kooperation von Fach-/ÄrztInnen und PsychotherapeutInnen ist also von immenser Bedeutung für die optimale Versorgung von PatientInnen, aber auch für den effizienten Einsatz der finanziellen Mittel im Gesundheitswesen. Daher haben wir uns im Jänner 2017 in einer Aussendung an ca. **3.800 Wiener**

1 Stelzig, M. (2013): Krank ohne Befund, Ecowin Verlag, Salzburg

2 Barsky, A. J.; Orav, E. J.; Bates, D. W.: Somatization increases medical utilization and costs independent of psychiatric and medical comorbidity. Arch Gen Psychiatry 2005; 62(8): 903-10

Rief, W.; Hiller, W.: Toward empirically based criteria for the classification of somatoform disorders. J Psychosom Res 1999; 46(6): 507-18

3 Shaw J., Creed F. (1991): The cost of somatization. J. Psychosom. Res; 35: 307-312

4 Zielke, M. (2001): Krankheitskosten für psychosomatische Erkrankungen in Deutschland und Reduktionspotentiale durch psychotherapeutische Interventionen. In: Die Psychosomatik am Beginn des 21. Jahrhunderts, Hrsg. v.H.-C. Deter, Hans Huber, Bern

**Fach-ÄrztInnen** gewandt, um auf das krasse Ansteigen von psychischen Erkrankungen hinzuweisen. Jede/r vierte ÖsterreicherIn leidet zumindest einmal im Leben an einer psychischen Erkrankung. Nach WHO-Prognosen ist im Jahr 2020 die Depression nach Herz-Kreislauferkrankungen die zweithäufigste Ursache für dauerhafte Beeinträchtigungen.

Die Aussendung enthielt je ein Exemplar der **Folder „Informationen zur Psychotherapie“** in deutscher, türkischer und – **jetzt neu in englischer Sprache** sowie das neu gestaltete **Plakat „Psychotherapie hilft“**. Darüberhinaus präsentierten wir die Einrichtungen des WLP wie **Informationsstelle, Beschwerdestelle, Bezirkskoordination, Bezirksbroschüren, PsychotherapeutInnensuche** zur Unterstützung der PatientInnen bzw. zur leichteren Überweisung in die psychotherapeutische Praxis. ♦



**Psychotherapie hilft!**

Angst? Seelische Not? Beziehungsprobleme? Depression?

Es gibt keine Gesundheit ohne psychische Gesundheit (WHO). Achten Sie auf Ihre seelische Gesundheit!

Informationsstelle  
www.psychotherapie-wlp.at  
T: 01 / 512 71 02  
Löwengasse 3/3/4, 1030 Wien

Es gibt keine Gesundheit ohne psychische Gesundheit (WHO).

Das Informationsmaterial kann über unsere Website bestellt werden unter: [www.psychotherapie-wlp.at/bestellformular](http://www.psychotherapie-wlp.at/bestellformular)





## KandidatInnen-Info

Eva Weissberg-Musil

Das KandidatInnenforum des ÖBVP – kurz KFO – gibt den KollegInnen eine Stimme, die noch in der Ausbildung sind. Dieses Gremium setzt sich zusammen aus den KandidatInnenvertreterInnen der Ausbildungsvereine sowie der Landesverbände, insgesamt ca. 40 Personen. Ich vertrete in diesem Gremium den WLP und die Belange der KandidatInnen in Wien.

Worum geht es bei unseren Treffen? Einerseits um den Austausch untereinander – Bundesländer und Schulen übergreifend – und um unterstützende Maßnahmen und die Verbesserung der Rahmenbedingungen für die KandidatInnen, z. B. im Zusammenhang mit den erforderlichen Praktika.

### Senkung der Mitgliedsbeiträge für KandidatInnen

Mit Beginn diesen Jahres wurden die Mitgliedsbeiträge für KandidatInnen im Propädeutikum und im Fachspezifikum drastisch gesenkt und auch anders gestaffelt, um mehr KollegInnen schon während der Ausbildung leistbare Unterstützung in berufspolitischen Fragen zugänglich zu machen.

### KandidatInnenumfrage des KFO

Um die Lebenswelten der KandidatInnen besser zu verstehen und zielgerichtete Projekte für ihre Unterstützung auf den Weg zu bringen, gab es schon im Jahr 2016 eine KandidatInnenumfrage des KFO – vielen Dank noch einmal an alle, die daran teilgenommen haben.

Der größte Fokus der Fragen bezog sich auf die Absolvierung des Praktikums. Fast alle Befragten hatten zu diesem Zeitpunkt bereits ein Praktikum erfolgreich absolviert, ein Drittel davon im Rahmen der eigenen Arbeitsstelle. Das wichtigste Kriterium bei der Wahl der Praktikumsstelle war die Anerkennung durch das BMGF, gefolgt von passenden zeitlichen Rahmenbedingungen. 15% gaben an, dass sie bei ihrem Prak-

ÖBVP-Mitgliedsbeitrag pro Jahr	bis 2016	ab 2017
Aufnahmegebühr für KandidatInnen	keine	keine
KandidatInnen im Propädeutikum	€ 90,-	€ 20,-
KandidatInnen im Fachspezifikum vor dem Status	€ 140,-	€ 60,-
PsychotherapeutInnen in Ausbildung unter Supervision	€ 140,-	€ 120,-

tikum keine Anleitung bekommen haben und noch einmal 16% mussten sich diese selbst organisieren. Schlussendlich würden dann aber doch 9 von 10 PraktikantInnen ihre Praktikumsstelle weiterempfehlen.

Ein Drittel nahm in der Zeit des Praktikums eine Unterstützung durch das AMS (Bildungskarenz, Arbeitslosengeld, Notstandshilfe) in Anspruch. Bei diesem Punkt wird wieder sehr deutlich, welcher wichtigen Teil PraktikantInnen in der Gesundheitsversorgung unentgeltlich übernehmen. Dabei gaben 28% an, zur Finanzierung ihrer Praktikumszeit auf Ersparnisse zurückgreifen zu müssen und 5% nahmen sogar extra dafür einen Kredit auf.

Ein ähnliches Bild zeigte sich auch bei den Fragen zur Finanzierung der Ausbildung: 84% finanzieren ihre Ausbildung durch einen anderen Beruf, 65%

müssen ihre persönlichen Ersparnisse angreifen, 32% bekommen eine Zuwendung durch Partner/Partnerin oder Verwandte, 13% nehmen einen Kredit auf.

Es lässt sich also kurz zusammenfassen: Psychotherapeutische PraktikantInnen liefern zwar wichtige Arbeit für das Gesundheitssystem, kämpfen aber gleichzeitig mit einer schwer finanzierbaren Ausbildung. Eine Präsentation

der Ergebnisse von Julia Rohner, die dankenswerterweise die Ergebnisse der Umfrage ausgewertet und aufbereitet hat, ist online abrufbar.

### Start des Projekts „Praktikumsdrehscheibe“

Der Bundesvorstand des ÖBVP hat in seiner Sitzung im Februar 2017 das „Go“ für die Durchführung des Projekts gegeben. Projektleiter ist der Vorsitzende des KandidatInnenforums, MMag. Stephan Kopelent, von Seiten des ÖBVP Präsidiums steht als Ansprechperson Renate Scholze zur Verfügung. Frau Ing. Claudia Behr wird das Projekt von der EDV-Seite her umsetzen – sie ist schon seit Jahren für die EDV-Agenden des ÖBVP tätig und wird ihre Erfahrungen aus diesem Bereich für die Drehscheibe gut einbringen können.

Die „Praktikumsdrehscheibe“ wird einen direkten Austausch zwischen Ausbildungseinrichtungen, Praktikum anbietenden Institutionen und KandidatInnen in der Psychotherapieausbildung ermöglichen. Dadurch sollen unter an-

derem freie Praktikumsplätze sowie Beurteilungen/Empfehlungen der Praktikumeinrichtungen durch die KandidatInnen transparent und rasch zugänglich gemacht werden. Ich werde über die Entwicklung der Praktikums-

drehscheibe auf dem Laufenden halten! ♦

**Eva Weissberg-Musil**  
KandidatInnenvertreterin im WLP-Vorstand

## Selbsthilfe auf einen Blick

Heidrun Rader



© Christine Bauer

Selbsthilfe auf einen Blick bietet das neue **Wiener Selbsthilfegruppen-Verzeichnis 2017**. Präsentiert wurde es den VertreterInnen der Wiener Selbsthilfegruppen am Mittwoch, 15. Februar 2017, von der Wiener Gesundheitsförderung gemeinsam mit Gemeinderätin Claudia Laschan und Merja Biedermann, Bezirksvorsteher-Stellvertreterin im Gesunden Rudolfsheim-Fünfhaus.

Krankheit, psychische Belastungen oder soziale Probleme: Wer schon einmal in einer vergleichbaren Situation war, weiß, wie kräftezehrend der Alltag dadurch sein kann. Hier setzen die rund 260 Selbsthilfegruppen in Wien an. In ihnen finden sich Menschen zusammen, die ihre Erfahrungen teilen und gemeinsam mit anderen an ihrer Situation arbeiten möchten. Selbsthilfegruppen leisten dadurch wertvolle emotionale Unterstützung und sind darüber hinaus eine wichtige Säule des Gesundheits- und Sozialwesens für alle Wienerinnen und Wiener.

### Selbsthilfegruppen zu 147 Themen

Das Wiener Selbsthilfegruppen-Verzeichnis sorgt dafür, dass die Wienerinnen und Wiener rasch und unkompliziert den richtigen Kontakt zu einer für sie passenden Selbsthilfegruppe



© WIG-Andrew Rinkhy

finden. Es wird jährlich in enger Zusammenarbeit der Wiener Selbsthilfegruppen und der Selbsthilfe-Unterstützungsstelle SUS Wien in der Wiener Gesundheitsförderung aktualisiert.

Am Mittwoch, 15. Februar 2017, wurde die mittlerweile achte Auflage des Wiener Selbsthilfegruppen-Verzeichnisses gemeinsam mit Merja Biedermann, Bezirksvorsteher-Stellvertreterin im Gesunden Rudolfsheim-Fünfhaus, vorgestellt. Das Verzeichnis gibt einen Überblick über die vielfältigen Angebote sowie Themen im Bereich Selbsthilfe in Wien und soll einen raschen, mühelosen Zugang zu den Selbsthilfegruppen ermöglichen. Es liegt in diversen Beratungsstellen, in Bezirksämtern, Krankenhäusern, Apotheken und

bei AllgemeinmedizinerInnen in Wien auf. MitarbeiterInnen im Gesundheits- und Sozialwesen können so Kontakte zu Selbsthilfegruppen direkt an Interessierte weitergeben.

### Bestellen und downloaden

Das Wiener Selbsthilfegruppen-Verzeichnis 2017 kann ab sofort kostenlos beim Broschüren-Bestellservice der Wiener Gesundheitsförderung angefordert werden: Telefon 01/4000-769 24 oder [broschueren@wig.or.at](mailto:broschueren@wig.or.at). Auf [www.wig.or.at](http://www.wig.or.at) ist das Verzeichnis online abrufbar. ♦

**Mag.<sup>a</sup> (FH) Heidrun Rader**  
Leiterin der Selbsthilfe-Unterstützungsstelle SUS  
Treustraße 35 – 43, 1200 Wien



# Aktuelles aus den Bezirken

Leonore Lerch



Wir möchten uns sehr herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen bedanken, die sich mit viel Engagement für das Image der Psychotherapie einsetzen, insbesondere den BezirkskoordinatorInnen und deren StellvertreterInnen, die zum Teil über viele Jahre im Rahmen der Bezirkskoordination des WLP ehrenamtlich tätig sind.

Um die Vernetzung und den Austausch zwischen den einzelnen Bezirken zu fördern und Synergien zu nutzen, findet einmal im Jahr eine **BezirkskoordinatorInnen-Konferenz** statt. Dieses wird organisiert und koordiniert von zwei Vorsitzenden, die aus dem Kreis der BezirkskoordinatorInnen gewählt wurden.

Vorsitzende der BezirkskoordinatorInnen-Konferenz



Gabriele Hasler  
Bezirkskoordinatorin 1220  
E: gabriele.hasler@aon.at



Reinhard Möstl, MSc  
Bezirkskoordinator 1130  
E: rmoestl@aon.at

Für Fragen, Informationen, Anregungen, Ihre Ideen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung und unterstützen Sie beim Aufbau eines Bezirksteams oder der Organisation der BezirkskoordinatorInnen-Wahl in Ihrem Bezirk.

**Leonore Lerch, Vorsitzende des WLP**  
E: lerch@psychotherapie-wlp.at

## Gesundheitstag in Margareten

Beim Bezirkstreffen am 16. März 2017 fand ein reger Austausch statt.

Auch heuer wird das Team der Bezirkskoordination am **Gesundheitstag Margareten** im April 2017 mitwirken. Weiters gibt es Pläne für eine neue **Vortragsreihe „Psychotherapie hilft“** für Jänner 2018.

Das **nächste Bezirkstreffen** findet statt am **12. Oktober 2017** um **19.30 Uhr** im Café Drechsler, Linke Wienzeile 22, 1060 Wien.

Kontakt unter T: 0660 / 707 65 89 oder  
E: yasmin.randall@chello.at

Mit herzlichen Grüßen



**Yasmin Randall, MSc**  
Bezirkskoordinatorin Margareten und Mariahilf

## WGKK-Formular in Hietzing

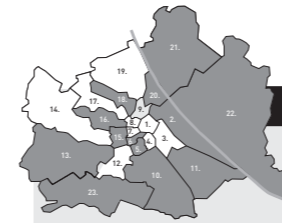
Eine sehr interessierte Runde von acht PsychotherapeutInnen hat sich beim 11. Bezirkstreffen Wien-Hietzing eingefunden.

Da diesmal einige neue KollegInnen anwesend waren, fand eine ausführlichere Vorstellungsrunde mit Arbeitsschwerpunkten und zusätzlichen Berufen und Qualifikationen statt. Dabei zeigte sich wieder die große berufliche Spannweite, über die wir PsychotherapeutInnen verfügen. Diskutiert wurde die Frage der eigenen Homepage mit den vorhandenen Vor- und Nachteilen.

Angefragt wurde, ob die Kontaktdaten der PsychotherapeutInnen vom WLP überprüft werden. Es wurde auf die jährliche Überprüfung durch den WLP hingewiesen. Zudem gibt es für PsychotherapeutInnen eine gesetzliche Verpflichtung, die Kontaktdaten stets am aktuellen Stand zu halten.

Ausführlich wurde das neue Formular samt Begleitschreiben der WGKK vorgestellt, auf die Neuerungen hingewiesen, vor allem wurde die Problematik des vollständigen Regresses bei einem Antrag auf Löschung der Daten kritisiert. Insbesondere bei vollständiger Kostenübernahme durch die WGKK sind ggf. beträchtliche Beträge zu refundieren.

Da diesmal die Akustik durch laute Gespräche an den Nachbartischen gelitten hat, werden wir versuchen, ein ruhigeres Lokal im Bezirk zu finden.



## Die nächsten Termine der WLP-Bezirkstreffen

**2./20. Bezirk**  
Neue Termine auf der Website des WLP unter: Bezirkskoordination  
Kontakt: Dr.<sup>in</sup> Sonja Brustbauer (BK-Stv.)  
E: sbrustbauer@utanet.at  
T: 0650 / 350 28 28

**5./6. Bezirk**  
12. 10. 2017, 19.30 Uhr, Cafe Drechsler, Linke Wienzeile 22, 1060 Wien  
Kontakt: Yasmin Randall MSc (BK-Stv.)  
E: yasmin.randall@chello.at  
T: 0660 / 707 65 89

**10./11. Bezirk**  
Neue Termine auf der Website des WLP unter: Bezirkskoordination  
Kontakt: Mag.<sup>a</sup> Petra Marksteiner-Fuchs, MSc (BK)  
E: mag.petra.marksteiner-fuchs@tmo.at  
T: 0660 / 813 62 75

**13. Bezirk**  
18. 5. 2017, 18.30 Uhr, Thurn Heurigen Restaurant, Firmiangasse 8, 1130 Wien  
Kontakt: Reinhard Möstl, MSc (BK)  
Mag.<sup>a</sup> Manuela Andiel (BK-Stv.)  
E: rmoestl@aon.at  
T: 0699 / 1877 8778

**15./16. Bezirk**  
13. 6. 2017, 20.00 Uhr, Praxis Enenkelstraße 32/15, 1160 Wien  
Kontakt: Mag.<sup>a</sup> Gertrud Baumgartner (BK) Eva-Maria Ostermann (BK-Stv.)  
E: gertrud.baumgartner@praxis1160.at  
T: 0676 / 709 31 37

**18. Bezirk**  
Neue Termine auf der Website des WLP unter: Bezirkskoordination  
Kontakt: Lisa Köhler-Reiter (BK)  
E: lisa.koehler@aon.at  
T: 0664 / 220 27 98

**20/2. Bezirk**  
Neue Termine auf der Website des WLP unter: Bezirkskoordination  
Kontakt: Dr.<sup>in</sup> Sonja Brustbauer (BK-Stv.)  
E: sbrustbauer@utanet.at  
T: 0650 / 350 28 28

**21. Bezirk**  
25. 4. 2017, 20.00 Uhr, Therapiezentrum Phoenix, Brünner Straße 20 (Hof), 1210 Wien  
Kontakt: Michael Rath (BK)  
E: michael.rath@phoenix-zentrum.at  
T: 0699 / 1815 9753

**22. Bezirk**  
Neue Termine auf der Website des WLP unter: Bezirkskoordination  
Kontakt: Gabriele Hasler (BK) Eva Pärtan (BK-Stv.)  
E: gabriele.hasler@aon.at  
T: 0664 / 867 07 03

**23. Bezirk**  
14. 6. 2017, 25. 9. 2017, 13. 12. 2017, jeweils 19.45 Uhr, Praxis Trugina-Weber, Gebirggasse 1, 1230 Wien  
Kontakt: Gabriele Zehetbauer-Salzer, BA pth.<sup>in</sup> (BK)  
E: g.fle@gmx.net  
T: 0699 / 1472 0005

Das **nächste Treffen** findet statt am **18. Mai 2017** um **18.30 Uhr** im Thurn Heurigen Restaurant, Firmiangasse 8, 1130 Wien.

Kontakt unter T: 0699 / 1877 8778 oder  
E: rmoestl@aon.at

Wir wünschen allen KollegInnen eine gute Zeit!



**Reinhard Möstl, MSc**  
Bezirkskoordinator Hietzing

## Film in der Donau-stadt

Unsere Kollegin Eva Pärtan, Psychotherapeutin und Trainerin für Autogenes Training, hat uns bei unserem letzten Treffen im Jahr 2016 in die Welt des Autogenen Trainings eingeführt. Thema ihres Vortrages war **„Autogenes Training – Vom Körper zur Psyche“**. Nach einem sehr interessanten Vortrag hatten die KollegInnen auch viel Spaß beim Mitmachen.

Das heurige Jahr haben wir mit einem ganz besonderen Abend begonnen. Es gab eine Filmvorführung. Die Dokumentation von Susanne Riegler **„Der lange Arm der Kaiserin“** über die Geschichte des Schwangerschaftsabbruchs in Österreich wurde gezeigt. Die anschließende Diskussion über die Im-

plikationen für die Psychotherapie war sehr lebendig.

Unser beliebtes Sommertreffen findet, wie jedes Jahr, in einem schattigen Gastgarten in Donaustadt statt. Ort und Zeit wird in der Einladung zeitgerecht bekannt gegeben.

Kontakt unter T: 0664 / 867 07 03 oder  
E: gabriele.hasler@aon.at

Ich wünsche allen Kolleginnen und Kollegen einen schönen Sommer



**Gabriele Hasler**  
Bezirkskoordinatorin Donaustadt





### Neue BK in Liesing

Seit kurzem habe ich die WLP-Bezirkskoordination von Frau Mag.<sup>a</sup> Claudia Bernert für den 23. Bezirk übernommen. Es freut mich sehr, dadurch die bisher regelmäßig stattfindenden und gut besuchten Treffen weiterführen zu können und ein gemütliches Zusammensein mit regen Informationsaustausch zu fördern.

Bei unserem ersten gemeinsamen Bezirkstreffen am 13. März 2017 trafen

sich interessierte Psychotherapeuten zum regen Erfahrungsaustausch. Es wurden vor allem die Themen der Effizienz des WGKK Formulars, der Bedarf an Interventionsangeboten in Kleingruppen im Bezirk besprochen, sowie nach innovativen Ideen zur weiteren Gestaltung und Realisierungsmöglichkeiten der **WLP-Vortragsreihe „Psychotherapie hilft!“** für die interessierte Allgemeinbevölkerung gesucht.

Die **nächsten Bezirkstreffen** finden statt am **14. Juni, 25. September** und **13. Dezember 2017** um **19.45 Uhr** in

der Praxis Trugina-Weber, Gebirgsgasse 1, 1230 Wien.

Kontakt unter T: 0699 / 1472 0005 oder E: g.fle@gmx.net

Mit lieben Grüßen ...

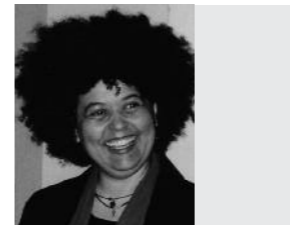


**Gabriele Zehetbauer-Salzer, BA pth.<sup>in</sup>**  
Bezirkskordinatorin Liesing

### Das WLP-Team



#### Vorstand:



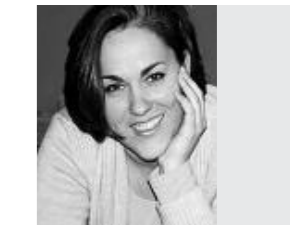
**Leonore Lerch**, Jg. 1963, Ausbildung in Klientenzentrierter Psychotherapie (ÖGWG) und Biodynamischer Psychotherapie (AIK, GBII), **Arbeitsschwerpunkte:** Psychiatrische Erkrankungen, Gender, Transgender, Transkulturalität, in freier Praxis seit 1997. Langjährige Tätigkeit als Geschäftsführerin in therapeutischen Einrichtungen. Mitarbeit beim Verein Windhorse – Ambulante Betreuung von Menschen in schweren psychischen Krisen (Psychose), Publikationstätigkeit. **Berufspolitik:** Vorsitzende des Wiener Landesverbandes für Psychotherapie, Delegierte ins Länder- und Bundesforum, stv. Vorsitzende des Länderforums, Kontakt Wiener Bezirkskoordination.  
lerch@psychotherapie-wlp.at



**Gerhard Pawlowsky**, Dr., Jg. 1943, Klinischer und Gesundheitspsychologe, Psychoanalytiker und personenzentrierter Psychotherapeut. **Berufspolitik:** beteiligt an der interimistischen Leitung des WLP April bis Juni 2008, Schriftführer des WLP, Delegierter ins Länderforum, stv. Vorsitzender des WLP. Am Neuaufbau der Beschwerdestelle des WLP beteiligt sowie zuständig für Rechtsangelegenheiten.  
gerhard.pawlowsky@utanet.at



**Eva Weissberg-Musil**, Jg. 1962, Psychotherapeutin in Ausbildung unter Supervision, eingetragene Mediatorin, Lebens- und Sozialberaterin und Coach in freier Praxis, Ehrenamtliche Mitarbeiterin der Kolping Beratungsstelle und der Beratungsstelle Courage in Wien, Zertifizierte Erwachsenenbildnerin, Trainerin für Konflikt- und Selbstmanagement, Programmleiterin der Akademie der Sankt Vinzenz Stiftung. **Berufspolitik:** Schriftführerin und KandidatInnenvertreterin des WLP  
weissberg-musil@psychotherapie-wlp.at



**Michaela A. Tomek**, Mag.<sup>a</sup>, Jg. 1977, abgeschlossenes Studium der Internationalen Betriebswirtschaftslehre und ausgebildete Biochemikerin, selbständige Unternehmensberaterin, Psychotherapeutin in freier Praxis (Systemische Familientherapie), Weiterbildung Einzel- und Gruppenpsychotherapie für Kinder und Jugendliche an der KJP Hinterbrühl, Angestellte Beraterin an der Kolping Lebens- und Familienberatungsstelle 1180 seit 2016, Outdoor-Jugendcoach. **Berufspolitik:** Kassierin des WLP  
tomek@psychotherapie-wlp.at

#### Büro:



**Eva Lamprecht**, Mag.<sup>a</sup> phil., 1963, Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaften/Romanistik an der Uni Wien. Langjährige Tätigkeit im Bereich Öffentlichkeitsarbeit, Werbung und Kulturmanagement, Kinderbuchautorin. Seit Dezember 2011 als Assistentin des Vorstandes des WLP tätig.  
lamprecht@psychotherapie-wlp.at

**Öffnungszeiten des Büros**  
Montag, Donnerstag: 9–14 Uhr  
Dienstag: 12–16 Uhr  
Löwegasse 3/3/4  
1030 Wien  
T: 01/890 80 00-0  
F: 01/512 70 90-44  
E: office@psychotherapie-wlp.at  
www.psychotherapie-wlp.at



## INFORMATIONSECKE

Transparenz braucht Information. In dieser Rubrik „Informationsecke“ sollen laufend Fakten, Daten, Berichte, Zahlen, etc. veröffentlicht werden, die die Mitglieder und das Vereinsleben betreffen. Mit Aufklärung und möglichst gut verständlicher Information wollen wir die Leserin und den Leser ein Stück mehr am Vereinsleben teilhaben lassen.



### PIN-BOARD

Diese Formulare können Sie auf unserer Website unter [www.psychotherapie-wlp.at](http://www.psychotherapie-wlp.at) downloaden.

**VERANSTALTUNGSKALENDER**  
für WLP Mitglieder  
Erscheint in der Ausgabe:   bitte ausfüllen

Titel der Veranstaltung	Kontakt
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Datum	Nachname
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Ort	Vorname
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Kosten	Telefon
<input type="text"/>	<input type="text"/>
E-Mail	Fax an: 0043/1/512 70 90-44
<input type="text"/>	E-Mail an: office@psychotherapie-wlp.at
	Kennwort „WLP News“

**Anmeldeformular für Inserate in WLPnews**

I. Angaben zum Inserat

Erscheint in der Ausgabe:   bitte anklicken

Größe	D x H	Preis für Mitglieder	Preis für Nicht-Mitglieder
1/1 Seite	174 x 237 mm	<input type="checkbox"/> 300	<input type="checkbox"/> 450
1/2 Seite	174 x 118 mm	<input type="checkbox"/> 165	<input type="checkbox"/> 250
1/4 Seite	174 x 60 mm	<input type="checkbox"/> 130	<input type="checkbox"/> 195
1/8 Seite	54 x 95 mm	<input type="checkbox"/> 100	<input type="checkbox"/> 150
1/16 Seite	54 x 48 mm	<input type="checkbox"/> 60	<input type="checkbox"/> 90
1/32 Seite	54 x 24 mm	<input type="checkbox"/> 45	<input type="checkbox"/> 65

Format  Hochformat  Querformat

WLP-News macht End-Layout  ja  nein  Format der Daten  pdf  anderes Format

II. Angaben zum/zur AdressatIn

Kontroll-PDF wird geschickt an:

Institution

Vorname

Nachname

E-Mail

Fax

Tel. tagsüber erreichbar unter

Rechnung wird ausgestellt auf:

Institution

Vorname

Nachname

Straße

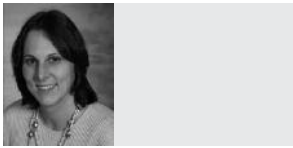
PLZ/Ort

Tel.-Nr.

Fax an: 0043/1/512 70 90-44  
E-Mail an: office@psychotherapie-wlp.at, Kennwort „WLP-News“

**Delegierte in das Länderforum:**

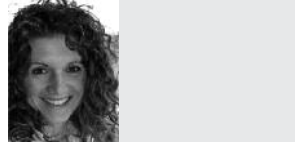
**Gertrud Baumgartner**, Mag.<sup>a</sup>, Jg. 1956, langjährige Psychotherapeutin in freier Praxis (Integrative Gestalttherapie). Bezirkskordinatorin im 16. Bezirk seit über zehn Jahren.  
gertrud.baumgartner@praxis1160.at



**Irmgard Demiriol**, Mag.<sup>a</sup>, Jg. 1963, Diplompädagogin, Psychotherapeutin (Systemische Familientherapie) – traumazentrierte Therapie, Theaterpädagogin (Theater der Unterdrückten nach Augusto Boal). Psychotherapie auch in türkischer, englischer und spanischer Sprache.  
irmgard.demirol@web.de

**Kommission „Psychotherapie in Institutionen“:**

**Leonore Lerch**  
für das Bundesland Wien  
- Vertretung der in Institutionen beschäftigten PsychotherapeutInnen und PsychotherapeutInnen in Ausbildung  
- Vertretung der Psychotherapie in Institutionen  
institutionen@psychotherapie-wlp.at



**Nina Petz**, Schauspielerin, Hypnosepsychotherapeutin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (in Ausbildung unter Supervision) in freier Praxis.  
office@ninapetz.at



**Yasmin Randall**, MSc, Hypnose-Psychotherapeutin, Traumatherapeutin, Bezirkskordinatorin im 5./6. Bezirk, Projekte im Bereich „Psychotherapie und Migration“.  
yasmin.randall@chello.at

**Projekte:**

**„Mein Körper gehört mir“**  
in Kooperation mit dem Österreichischen Zentrum für Kriminalprävention

**Nina Petz**, Schauspielerin, Hypnosepsychotherapeutin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (in Ausbildung unter Supervision) in freier Praxis.  
office@ninapetz.at

**Informationsstelle:**

**Gertrud Baumgartner**, Mag.<sup>a</sup>, Mitarbeiterin der WLP-Informationsstelle seit Mitte der 90er-Jahre, Leiterin seit Mai 2009.

**Telefonische Beratung**

T: 01/512 71 02

Montag, Donnerstag: 14–16 Uhr

**Persönliche Beratung**

(kostenlos und unverbindlich)

Es wird um Terminvereinbarung während der tel. Beratungszeiten ersucht.

Montag, Donnerstag: 16–17 Uhr

WLP-Büro, Löwengasse 3/3/4, 1030 Wien

**Schriftliche Anfragen** unter  
informationen@psychotherapie-wlp.at

**Beschwerdestelle:**

**Susanne Frei**, Dr.<sup>in</sup>, Klinische und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin für Katakthym Imaginative Psychotherapie, Hypnosepsychotherapie und Autogene Psychotherapie, Lehrtherapeutin, Klinische Psychologin mit Psychotherapieauftrag im SMZO-Donauspital – Psychosomatisch/Psychosomatische Ambulanz, nebenbei in freier Praxis.

**Schriftliche Anfragen** unter  
beschwerden@psychotherapie-wlp.at

**Bezirkskoordination:**

**Gabriele Hasler**, Personenzentrierte Psychotherapeutin und Supervisorin in freier Praxis, Akademische Referentin für feministische Bildung und Politik, WLP-Bezirkskordinatorin in Wien-Donaustadt, Vorsitzende der BezirkskordinatorInnenkonferenz  
gabriele.hasler@aon.at



**Reinhard Möstl**, MSc, dipl. Sozialarbeiter und Psychotherapeut, Existenzanalyse, Arbeit in freier Praxis, Mitarbeit in der WLP-Info-stelle, Bezirkskordinator für Wien 13, Vorsitzender der BezirkskordinatorInnenkonferenz  
rmoestl@aon.at

**Rechnungsprüferinnen:**

**Ursula Duval**, Dr.<sup>in</sup>, Hypnose-Psychotherapeutin, Traumatherapeutin, TrainerInnen-ausbildung, ÖBVP-Aktivistin der ersten Stunde.  
ursula.duval@chello.at



**Yasmin Randall**, MSc, Hypnose-Psychotherapeutin, Traumatherapeutin, Aufbau der „Mariahilfer BezirkspsychotherapeutInnen“, auch ÖBVP-Aktivistin der ersten Stunde.





Österreichische Post AG  
MZ 02Z031107 M  
Wiener Landesverband für Psychotherapie (WLP)  
Löwengasse 3/3/4, 1030 Wien

Nächste **WLP NEWS**:

Redaktionsschluss: 18. Juni 2017

Erscheinungstermin: 31. Juli 2017

Erscheinungsweise 4 x jährlich

